4502 Pfeifen für Essen

Ein Orgel-Rolls Royce für die neue Philharmonie

Wenn die Philharmonie Essen am 5. Juni eingeweiht wird, soll alles Wesentliche fertig sein. Eines aber wird noch nicht erklingen, und das war auch von Anfang an nicht beabsichtigt: die riesige, einzigartige Orgel. Deren ganze, große Klangfülle, erzeugt aus 4502 Pfeifen, wird am 20. November zu erleben sein – wenn die Orgelbaufirma Kuhn aus Männedorf in der Schweiz ihren 140. Firmengeburtstag in der Philharmonie Essen feiert. Denn dort, bei Kuhn am Zürichsee, entsteht die Essener Orgel. Die Essener Revue hat sich frühzeitig einen Eindruck verschafft.

Pfeifen auf der Leiter. Hier noch in der Schweiz, demnächst in der Orgel der Philharmonie Essen.

Hast du Töne: Am Zürichsee entsteht Essens Orgel!

Traditionsunternehmen mit Weltruf: die Orgelbaufirma Kuhn in Männedorf.

Weltspitze

Schön ist es am Zürichsee. Und besonders schön dort, wo unsere Orgel entsteht. ER-Fotograf Matthias Duschner konnte nicht umhin, den Schneeglanz der Landschaft einzufangen. Aber nicht deshalb hat sich eine eigens eingesetzte Orgelkommision, deren Vertreter sich an einem der letzten Januartage zusammen mit dem Intendanten der Philharmonie, Michael Kaufmann, auf die Reise machten, für den Orgelbauer Kuhn entschieden.

Das traditionsreiche Schweizer Familienunternehmen gehört einfach zur Weltspitze der Orgelbauer. Zwar trägt dort keiner der Leitenden mehr den Namen Kuhn, denn die letzte Kuhn-Generation ist kinderlos geblieben; aber mit dem Geschäftsführer-Trio Dieter Utz, Dieter Rüfenacht und Wolfgang Rehn stehen drei Gesellschafter an der Spitze, die zusammen mit ihrem Team aus 50 Mitarbeitern im Moment keinen anderen Gedanken haben, als dieses Wunderwerk von einer neuen Orgel für Essen in der versprochenen Zeit und der erwarteten hohen Qualität zu vollenden.

Der „Erfinder" der Essener Orgel, Dieter Rüfenacht, mit Philharmonie-Intendant Michael Kaufmann vor der Bauzeichnung für das Instrument.

Die meisten der Pfeifen sind aus Metall. Links das Rohmaterial, das zunächst eingeschmolzen wird (Mitte). Dann werden Zinnplatten gegossen und gewalzt.

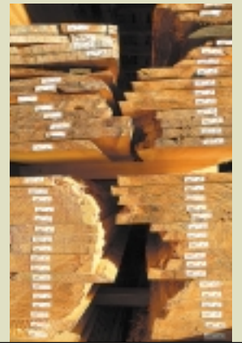
Ob Zuschnitt der Metallbahn, Formen der Bahnen über einem konischen Rohr oder Einschneiden der Zunge (ganz rechts) – alles geschieht in Handarbeit.

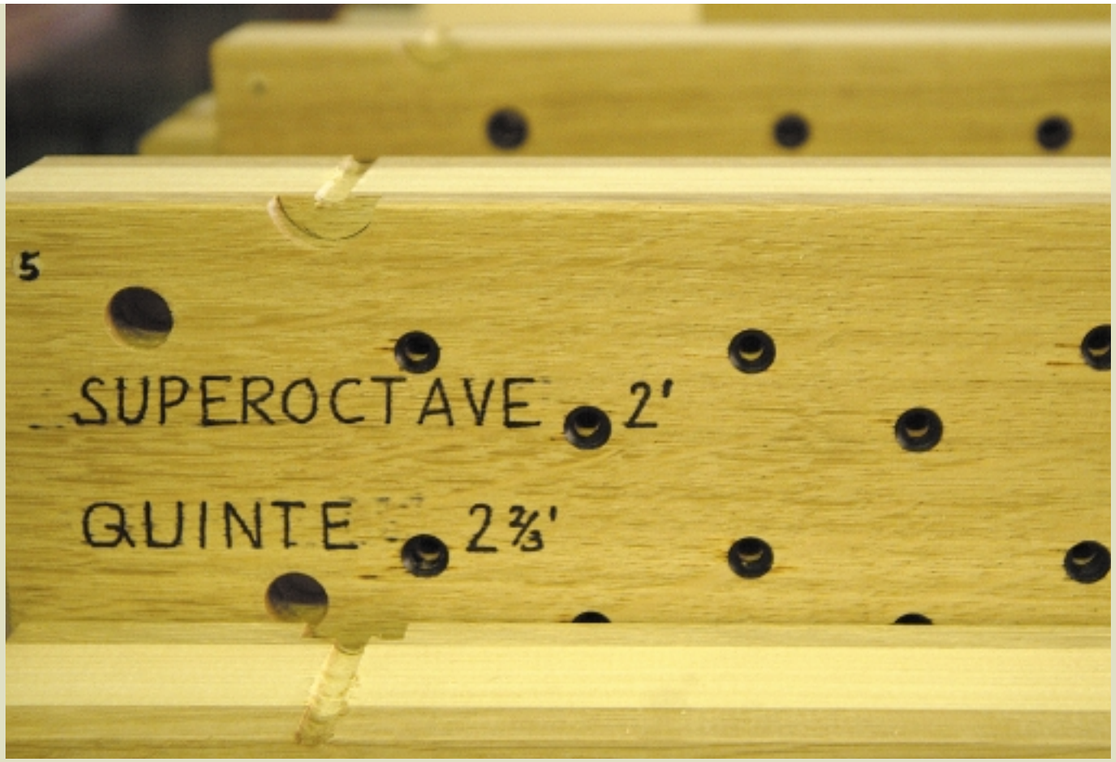
Mission Orgel

Bei einem Instrument wie der Essener Orgel geht es nicht nur um allerhöchsten musikalischen Anspruch, sondern auch um viel Geld. Wie kann Essen sich glücklich schätzen, in den entscheidenden Momenten immer wieder großzügige Stifter zu haben! Denn ohne 500.000 Euro von der Alfred und Clärе-Pott-Stiftung, die schon so oft segensreich für die Essener Kultur gewirkt hat, wäre es vielleicht beim Gedanken-Präludium für die Orgel geblieben. Nur zu verständlich also, dass Dr. Ulrich Unger als Vertreter der Stiftung den Besuch am Zürichsee begleitete.

Mit dabei waren auch zwei Mitglieder der Orgelkommission – Fachleute von hohen Gnaden, die sich für das Orgelkonzept des Dieter Rüfenacht von der Firma Kuhn begeistern konnten. Die Professoren Martin Haselböck (Musikhochschule Lübeck) und Edgar Krapp (Musikhochschule München), beide auch weltbekannte Organisten, gehören der Kommission ebenso an wie die Essener Organisten Jürgen Kursawa (Dom), Eckhard Manz (Kreuzeskirche) und Prof. Roland Maria Stangier (Folkwang Hochschule). Ein „Rolls Royce“ sei das, was Essen da bekomme, schwärmt Manz.

Aus Holz, sorgfältig gelagert, ist der Orgelkörper und ein kleiner Teil der Pfeifen (Mitte). Dieter Rüfenacht erläutert der Delegation aus Essen die Konstruktion.





Die Länge der Orgelpfeifen wird in Fuß gemessen. Diese Öffnungen warten auf Pfeifen von 2 bzw. 2 2/3 Fuß Länge und entsprechend verschiedenen Tonhöhen.

Während Dieter Utz von der Firma Kuhn noch einige Details erläutert, hat Michael Kaufmann erkennbar schon die allerschönsten Töne im Ohr.

Hat schon richtig vorzeigbare Gestalt: der Spieltisch der künftigen Essener Orgel.

Jawohl, Herr Dr. Unger: So klingen 13.000 Hertz!

Wird beim Firmenjubiläum des Orgelbauers Kuhn am 20. November 2004 in der Essener Philharmonie andere Register als die oben ziehen: Wolfgang Sieber, Organist der Hofkirche Luzern, hier an seiner Heimatorgel.

Lasst Bilder sprechen

Mehr als alle Worte sagen die Exklusiv-Fotos der Essener Revue über die Meisterorgel, die zwar komplett in der Schweiz zusammengebaut wird, aber kein einziges Mal dort ertönen wird. Es geht nur um die Sicherheit, dass später in Essen auch wirklich alles ineinander passt. Dann wird alles wieder auseinander gebaut und auf die Reise gen Norden geschickt. Die Luft aus den Blasebälgen wird die Orgel erstmals ertönen lassen, wenn alles wieder dort zusammengebaut ist, wo die Orgel fortan für viele Jahrhunderte die Musikliebhaber erfreuen soll: in der Philharmonie Essen.

Was für eine Bereicherung für Stadt und Land! Freuen Sie sich drauf! ● *dg*

Zahlen zum Staunen

Eine Orgel, wie Essen sie bekommt, ist nicht irgendein Instrument, sondern eines, das 24 Tonnen wiegt und 300 Kubikmeter Raum füllt. Jede der 4502 Pfeifen, davon 178 aus Holz, alle anderen aus einer Zinn-Blei-Legierung, sind einzeln handwerklich gefertigt. Die längste, mit einem ganz tiefen C, ist 4,80 lang. Das gesamte riesige Ensemble kann von einem mobilen Spieltisch auf dem Orchester-Podiumbedient werden. Die Orgelbaufirma Kuhn, 1864 gegründet, zählt zu den weltweit Führenden. Neubau, Restaurierung und Pflege von Orgeln sind hier in den besten Händen. Wer mehr wissen will, wird fündig unter www.orgelbau.ch.